

Unterbeschäftigung

November 2014 925.336 Die Zahl der Unterbeschäftigten im engeren Sinne enthält **Oktober 2014 928.129** all jene Personen, die faktisch **September 2014 936.471** arbeitslos sind, aber zum Zeitpunkt der statistischen Erfassung nicht als Arbeitslose gezählt wurden, weil sie z.B. an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teilnahmen oder krankgeschrieben waren. Sie ist daher die ehrlichere Arbeitslosenzahl. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist die Zahl der Unterbeschäftigten im November 2014 um 1,3 Prozent auf 925.336 gesunken.

Langzeitarbeitslosigkeit

November 2014 323.347 Im November 2014 gab es **Oktober 2014 328.329** 323.347 Langzeitarbeitslose. **September 2014 330.000** Das entspricht 44,5 Prozent **November 2013 327.245** aller Arbeitslosen. Gegenüber dem Vorjahresmonat ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen um 1,2 Prozent gesunken. Als langzeitarbeitslos gelten Personen, die ein Jahr und länger arbeitslos gemeldet sind. Weil die Dauer der Arbeitslosigkeit jedoch unter anderem nach der Teilnahme an einer Maßnahme wieder von vorne gezählt wird, unterzeichnet die offizielle Zahl das wahre Ausmaß der Langzeitarbeitslosigkeit.

SGB II-Hilfequote

November 2014 11,6% Die SGB II-Hilfequote beziffert **Oktober 2014 11,5%** den Anteil der Hartz IV-Empfänger an der Gesamtbevölkerung **September 2014 11,6%** unter 65 Jahren. Im November **November 2013 11,4%** 2014 lag sie in NRW bei 11,6 Prozent. Damit war etwa jeder Neunte abhängig von Hartz IV-Leistungen. Zudem lebten in NRW 19 Prozent aller Kinder unter 15 Jahren von Hartz IV.

Der **Arbeitslosenreport NRW** berichtet regelmäßig von den Entwicklungen am Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen. Jede Ausgabe greift ein Schwerpunktthema auf. Zentrale Kennzahlen zu Unterbeschäftigung, Langzeitarbeitslosigkeit und Hilfequoten werden langfristig beobachtet und mit jeder Ausgabe konstant fortgeschrieben.

Der Arbeitslosenreport NRW ist ein Kooperationsprojekt der Freien Wohlfahrtspflege NRW und dem Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (IBUS) der Hochschule Koblenz.

Freie Wohlfahrtspflege NRW

Claudia Zebandt, Pressesprecherin
c/o DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V.
Sperlichstraße 25, 48151 Münster
Tel.: 0251 9739-291
E-Mail: presse@freiewohlfahrtspflege-nrw.de
www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (IBUS)

Hochschule Koblenz, RheinAhrCampus Remagen
Joseph-Rovan-Allee 2, 53424 Remagen
E-Mail: ibus@hs-koblenz.de
www.hs-koblenz.de/ibus

Alle Ausgaben des Arbeitslosenreports NRW sowie Datenblätter mit regionalen Zahlen können im Internet auf www.arbeitslosenreport-nrw.de heruntergeladen werden. Quelle der Daten ist das Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit. Die Daten zur atypischen Beschäftigung wurden von IT.NRW bereitgestellt.

Arbeitslosenreport NRW

3/2014

Atypische und prekäre Beschäftigung

Auf einen Blick

Atypische Beschäftigung

Fast jeder Vierte ist atypisch beschäftigt. Viele atypische Beschäftigungsverhältnisse sind zudem prekär.

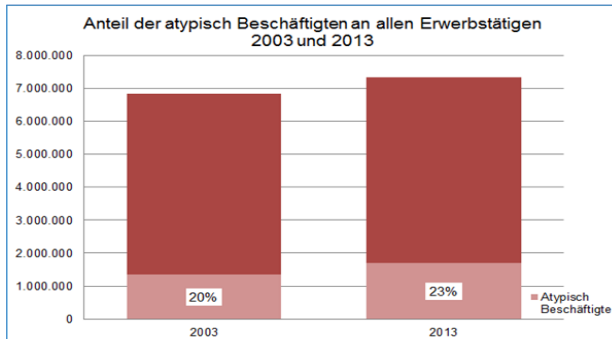
Aufstocker

Mehr als jeder vierte Hartz IV-Empfänger ist erwerbstätig. Der Großteil der Aufstocker sind Mini-Jobber.

Leiharbeit

Wenn Arbeitslose eine Beschäftigung finden, dann überdurchschnittlich häufig als Leiharbeiter. Jeder fünfte Abgang aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung entfällt auf die Leiharbeit.

Atypische Beschäftigung

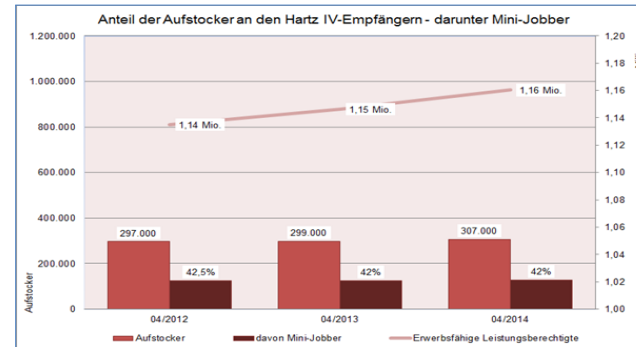


Fast jeder Vierte ist atypisch beschäftigt

Atypische Beschäftigungsverhältnisse breiten sich auf dem Arbeitsmarkt immer weiter aus. Dazu zählen Leiharbeit, Mini-Jobs, Teilzeitbeschäftigung und befristete Beschäftigungsverhältnisse. Waren 2003 noch etwa 1,4 Millionen Menschen atypisch beschäftigt, ist ihre Zahl zehn Jahre später auf 1,7 Millionen angewachsen. Dementsprechend ist der Anteil der atypisch Beschäftigten an allen Erwerbstätigen von 20 Prozent im Jahr 2003 auf 23 Prozent im Jahr 2013 angestiegen. Damit ist fast jeder Vierte atypisch beschäftigt.

Atypische Beschäftigungsverhältnisse sind nicht mit prekärer Beschäftigung gleichzusetzen. Prekäre Beschäftigungsverhältnisse sind mit einem geringeren sozialen Integrationsniveau und einem erhöhten Armutsrisiko verbunden. Bei atypischen Beschäftigungsverhältnissen, die von vielen Standards des Normalarbeitsverhältnisses abweichen, besteht jedoch häufig die Gefahr einer prekären Beschäftigung. Studien zeigen, dass die Löhne in Mini-Jobs, Leiharbeit oder Teilzeitbeschäftigung besonders niedrig sind und nicht zur eigenständigen Finanzierung des Lebensunterhalts ausreichen.

Aufstocker



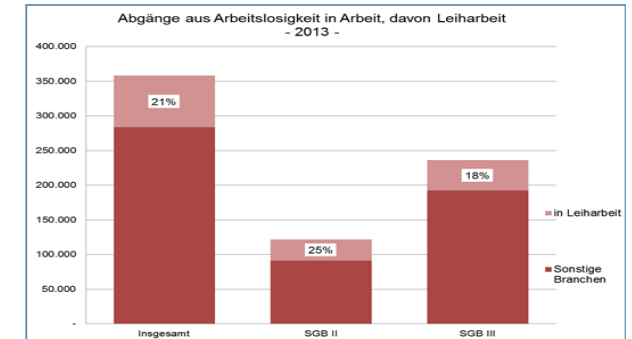
Mehr als jeder vierte Hartz IV-Empfänger stockt auf – Der Großteil sind Mini-Jobber

Über 300.000 der 1,16 Millionen Hartz IV-Empfänger gehörten im April 2014 zu den Aufstockern. Sie waren erwerbstätig, bezogen aber dennoch Hartz IV-Leistungen, weil das Einkommen den eigenen Lebensunterhalt oder den der Familie nicht abdeckte. Gründe dafür können ein Niedriglohn oder auch eine große Bedarfsgemeinschaft/Familie sein. Nur 14 Prozent der Aufstocker sind in Vollzeit erwerbstätig.

42 Prozent der Aufstocker sind in einem Mini-Job beschäftigt. Mini-Jobs haben sich für viele Beschäftigte, vor allem für Frauen, als nachteilig für die soziale Absicherung erwiesen. Der Mini-Job bietet nur geringe berufliche Perspektiven und häufig werden den Mini-Jobbern grundlegende Arbeitnehmerrechte wie Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Pausenzeiten und bezahlter Urlaub vorenthalten. Mini-Jobber haben von allen Beschäftigten das höchste Niedriglohnrisiko.

In den letzten drei Jahren ist die Zahl der Aufstocker insgesamt leicht gestiegen. Der Anteil unter ihnen, der mit einem Mini-Job aufstockt, ist weitestgehend konstant geblieben.

Leiharbeit



Etwa jede fünfte Arbeitsaufnahme erfolgt in der Leiharbeit

Finden Arbeitslose eine Arbeitsstelle, dann überdurchschnittlich häufig als Leiharbeiter. Etwa jeder fünfte Arbeitslose, der 2013 eine Arbeit aufnahm, kam in der Leiharbeitsbranche unter. Sie belegt damit Platz eins der Arbeitgeber für vormals Arbeitslose. Ehemalige Hartz IV-Empfänger sind besonders betroffen. Während sich 18 Prozent der ehemaligen Arbeitslosengeld-Empfänger (SGB III) mit einem Leiharbeitsverhältnis zufrieden geben mussten, waren es bei ehemaligen Hartz IV-Empfängern (SGB II) 25 Prozent. Jede dritte der Bundesagentur für Arbeit gemeldete offene Stelle entfällt mittlerweile auf die Leiharbeitsbranche.

Leiharbeit ist nur selten eine Brücke in den regulären Arbeitsmarkt und ermöglicht vielen Personen keinen Übergang in gesicherte Beschäftigungsverhältnisse. Leiharbeitsverhältnisse zeichnen sich durch besonders kurze Beschäftigungszeiten aus. Laut Daten der Bundesagentur für Arbeit ist fast die Hälfte der Leiharbeitsverhältnisse bereits nach weniger als drei Monaten wieder beendet. Zudem sind die Löhne in der Leiharbeit besonders niedrig und der Anteil der Aufstocker unter den Leiharbeitern ist überdurchschnittlich hoch.